

In der Stadt Wassertrüdingen zieht man nach beinahe vier Schuljahren eine positive Bilanz:

Diagnose- und Förderklassen - ein Erfolg

Fahrt nach Dinkelsbühl nicht mehr nötig - Fast keine Probleme beim Eingliedern in den Schulalltag

WASSERTRÜDINGEN (pes) - „Es läuft sehr gut und wir sind hochzufrieden.“ **Albert Schiepek, Direktor des Förderzentrums Dinkelsbühl, sowie Georg Kunkel, Rektor der Grundschule Wassertrüdingen, sind sich in ihrem positiven Resümee über die drei Diagnose- und Förderklassen einig, die seit 2003 an der Grundschule Wassertrüdingen entstanden sind. Besser hätte es fast nicht laufen können, so beide unisono.**

Manche Kinder tun sich schwer dabei, ins Schulleben zu starten. Selbst die Grundschule stellt für den einen oder anderen eine erhebliche Herausforderung dar. Seien es Entwicklungsverzögerungen oder besondere soziale Strukturen zu Hause - es gibt Kinder, denen das schulische Lernen enorm schwer fällt.

Und wer aus dem Hesselbergrau war, musste bis zum Jahr 2003 bei Lernschwierigkeiten, die im Kinder-

garten, bei der SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) oder in der Aufnahmeprüfung diagnostiziert wurden, in Absprache mit den Eltern nach Dinkelsbühl fahren.

Laut Georg Kunkel war dies oft eine „Abstempelung“ - mit der Folge, dass es schwer fiel, aus diesem Kreislauf herauszukommen. Sehr erfreut sei man daher über den Beschluss des Schulausschusses des Ansbacher Kreistages gewesen, Kindern mit Lernschwierigkeiten aus dem Hesselbergrau ab dem Schuljahr 2003/2004 die tägliche Fahrt nach Dinkelsbühl zu ersparen. An der Wassertrüdingen Grundschule wurde ein entsprechendes Angebot eingerichtet.

In drei Klassen und drei Jahrgangsstufen erlernen die Kinder dort nun den Stoff, den Grundschüler sonst in zwei Jahren beigebracht bekommen. Die Kinder sind in unmittelbarer Nähe der Aula untergebracht, „mitten im Herz der Schule“, lernen je nach Jahr-

gangsstufe und Fortschritt in eigenen Klassen und lernen nebenbei noch den Alltag an einer Grundschule kennen. Nach den Erfahrungen von Pädagogin Sylvia Fröhling erfolgt diese Integration in den Schulalltag nahezu problemlos. Die räumliche Anbindung schaffe vielfältige Kontaktmöglichkeiten etwa bei Sportveranstaltungen, bei gemeinsamen Wandertagen oder bei Schulfesten. Manchen Kindern fiel gar nicht mehr auf, dass sie eine „andere Schule“ besuchten.

Das Ziel, die Kinder aus den Diagnose- und Förderklassen (DFK) in die reguläre Grundschule zu überführen, habe man immer vor Augen, so Rektor Kunkel. Wer es in den drei Jahren allerdings nicht schaffe, in die „normale“ Grundschule aufgenommen zu werden, sollte laut Direktor Schiepek nach der dritten DFK-Stufe die dritte Klasse im Förderzentrum Dinkelsbühl besuchen.

Dies natürlich nur im Einvernehmen mit den Eltern:

Das Förderzentrum und die ihm angeschlossenen DFK-Klassen verstünden sich als reine Angebotsschule.

In Wassertrüdingen führten Kinder der zweiten Klasse der Grundschule zusammen mit den DFK-Klassen das Musical „Der Regenbogenfisch“ auf. Dies sei ein geliebtes Beispiel der Integration, so Direktor Schiepek, der aus diesem Anlass extra aus Dinkelsbühl angereist war, um sich ein Bild über den Lernfortschritt der DFK-Klassen zu machen.



Kinder der zweiten Klasse der Grundschule Wassertrüdingen führten zusammen mit den Diagnose- und Förderklassen das Musical „Der Regenbogenfisch“ auf.

Foto: Schubert